Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 51 (1976)

Heft: 4

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

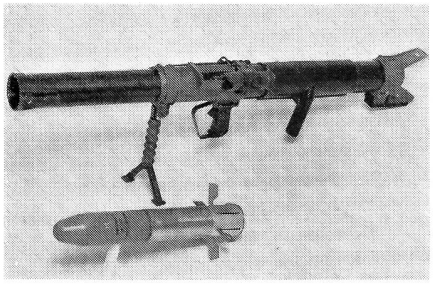
Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Armee

Rüstungsprogramm 1976

Der Bundesrat hat das Rüstungsprogramm 76 (Botschaft über die Beschaffung von Kriegsmaterial) genehmigt. Die eidgenössischen Räte werden damit ersucht, für die Beschaffung von Raketenrohren Modell 75 mit Zubehör und Munition einen Verpflichtungskredit von 129 Millionen Franken zu gewähren. Diese Beschaffung entspricht im Rahmen der Investitionsplanung einem militärischen Bedürfnis erster Dringlichkeit.
Bereits im Bericht des Bundesrates vom 6. Juni 1966 über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung wurde angesichts der Mittel und Möglichkeiten eines potentiellen Gegners darauf hingewiesen, dass vermehrt mit der Bedrohung durch bewegliche und gepanzerte Verbände zu rechnen sei. In der Folge wurde der ganze Problemkreis der Panzerabwehr geprüft. Es zeigte sich, dass mit den damaligen technologischen Grundlagen und dem Entwicklungsstand der einzelnen Waffensysteme eine nächste Generation von Panzerabwehrwaffen nicht vor Mitte oder Ende der 70er Jahre bereitgestellt werden könne. Eine Übergangslösung war damals die einzige Möglichkeit, die bestehende Lücke in der Panzerabwehr zu schliessen.
Aufgrund dieser Überlegungen beantragte der Bundesrat mit dem Rüstungsprogramm 1970 eine Vermehrung der Anzahl Raketenrohre. Am 24. September 1970 stimmte das Parlament diesem Antrag zu. Damit erhielten z. B. die Füsilierkompanien die doppelte Anzahl Raketenrohre. Um die immer noch bestehenden Lücken in der Panzerabwehr zu schliessen, sind in nächster Zeit folgende Massnahmen notwendig: Auf der Stufe Kompanie sollen ein verbessertes Raketenrohr und eine neue Munition die Reichweite der panzerbrechenden Mittel auf 400 bis 500 m erhöhen. Alle Füsilier- und Radfahrerbataillone der Feldarmeekorps sollen eine Panzerabwehrkompanie erhalten, die über Panzerabwehrwaffen mit einer Reichweite von 1000 m verfügt.
Für die Panzerabwehr auf Stufe Regiment ist die Zuteilung eines Infanterie-Panzerbataillons an jede Feld- und Grenzdivision vorgesehen. Es kann nach Bedarf auf die Regimenter aufgeteilt werden.
Im weiteren wird jede Feld- und Grenzdivision über ein Panzerbaitaillon verfügen, das in der Lage sein wird, Gegenschläge auf feindliche Kampfverbände zu führen, die in die Infanteriekampfräume eingebrochen sind.
Mit der beantragten Beschaffung des Raketenrohrs Modell 75 (siehe Bild) kann die kleinste taktische Einheit mit panzerbrechenden Mitteln in ausreichender Qualität ausgerüstet werden. Das Modell 75 ist eine verbesserte Ausführung des bereits erfolgreich eingeführten Raketenrohrs. Die neue Waffe hat eine Reichweite von 400 bis 500 m (altes Modell 200 bis 300 m) und soll zuerst bei der Infanterie sowie bei den Mechanisierten und Leichten Truppen eingeführt werden.
Die gesamte Fertigung des von der Gruppe für Rüstungsdienste entwickelten neuen Waffensystems erfolgt im Inland. P. J.



*

Regierungspolitik und Armee

Im Bericht an die Bundesversammlung über die Richtlinien seiner Regierungspolitik in der Legislaturperiode 1975 bis 1979 legt der Bundesrat im Bereich der Verbesserung der Rüstung und Ausbildung folgende Schwergewichte fest:
— «Vermehrung und Leistungssteigerung der Panzerabwehrwaffen sowie Modernisierung von Panzern;
— Beschaffung von Raumschutz-Flugzeugen und Modernisierung der Fliegerabwehrmittel;
— elektronische Kriegführung, besonders Aufklärung;
— Verbesserungen im Bereich der Ausbildung;
— verbesserter Schutz der Truppe.
Neben den Vorhaben von vorrangiger Bedeutung, deren Verwirklichung nicht zuletzt von den verfügbaren finanziellen Mitteln abhängt, ergeben sich aus der Konzeption und der Struktur der Armee in Zukunft noch weitere Ausbaubedürfnisse:
— Automatisierung der Feuerleitung der Artillerie;
— Mittel zur Verbesserung der Nachtkampftauglichkeit;
— Ergänzung der Reserven an Sanitäts- und Spitalmaterial;
— Errichtung von Bauten (insbesondere logistische Anlagen und Zerstörungsvorbereitungen).»
P. J.

*

Militärische Bauten und Landerwerbe

Der Bundesrat beantragt mit einer Botschaft an die Bundesversammlung Kredite von insgesamt 429,49 Mio Franken für militärische Bauten und Landerwerbe sowie Zusatzkredite zu früher beschlossenen Objektkrediten. Es handelt sich im einzelnen um Kredite für militärische Bauten und Einrichtungen (391,74 Mio), einen Gesamtkredit für Landerwerbe (12 Mio) und Zusatzkredite zu früher beschlossenen Objektkrediten (25, 75 Mio).
Die Bauprojekte sind unter Berücksichtigung konjunkturpolitischer Gesichtspunkte nach Dringlichkeit und Stand der technischen Vorbereitungen ausgewählt worden. Ihre Verwirklichung und somit auch die Zahlungen werden sich über eine Zeitspanne von mehreren Jahren erstrecken. Sollte wegen der Beschäftigungslage eine raschere Abwicklung dieses Programmes in Erwägung gezogen werden, müssten die jährlich geplanten Zahlungstranchen erhöht werden. P. J.

*

Was «verdienen» die Rekruten?

Seit der Erhöhung der Mindestentschädigungen der Erwerbsersatzordnung (EO) auf den 1. Januar 1976 erhalten unsere jüngsten Wehrmänner im Dienst — zusammen mit dem Sold — recht ansehnliche Geldleistungen. Die Zahlen in Klammern nennen den Vorjahresbetrag.

	Rekruten		*Korporale*	
	ledig	verheiratet	ledig	verheiratet
Sold	3.—	3.—	5.—	5.—
Soldzulage	—	—	2.—	2.—
EO-Tagesentschädigung (min.)	12.— (7.20)	25.— (18.—)	30.— (18.—)	50.— (37.50)
Insgesamt min. pro Tag	15.—	28.—	37.—	57.—
Monatlich rund	450.—	850.—	1100.—	1700.—

Neben diesen Barleistungen haben die Rekruten und Korporale während der Rekrutenschule einen Anspruch auf zwei Gratisreisen (Bahn/Post) nach dem eigenen Wohnort oder dem Domizil der Eltern. Für übrige Reisen mit den öffentlichen Transportanstalten sind zudem lediglich die halben Taxen zu bezahlen. Diese Vergünstigung gilt nicht nur für Reisen in den Urlaub, sondern auch für Reisen während des Urlaubes.
Es darf ferner erwähnt werden, dass Unterkunft, Verpflegung und ärztliche Betreuung zulasten des Bundes gehen und dass der Wehrmann auch Anrecht auf die Leistungen der Militärversicherung hat.

*

Beschaffung von weiterem Kriegsmaterial

Angesichts der fortdauernden Rezession und der gespannten Beschäftigungslage beantragt der Bundesrat dem Parlament weitere Arbeitsbeschaffungsmassnahmen. Im Mittelpunkt des neuen Programms stehen Massnahmen zur Förderung des vom Konjunktureinbruch besonders hart getroffenen Investitionsbereichs. Insgesamt lässt sich ein Auftragsvolumen von rund 1,2 Milliarden Franken auslösen.
In diesem umfangreichen Programm wird u. a. auch die Beschaffung von 45 Feuerleitgeräten 75 (Skyguard) beantragt. Ein Geschäft, dem militärpolitisch hohe Priorität zukommt, kann doch damit die Verbesserung der 35-mm-Mittelkaliber-Fliegerabwehrkanonen realisiert werden. Die Verstärkung unserer Mittelkaliberflab bildet die notwendige Ergänzung zur Beschaffung der Raumschutzflugzeuge Tiger F-5 E. Die Kampfwertsteuerung der Mittelkaliberflab wirkt sich in folgenden vier Hauptpunkten aus:
— durch eine hohe Zielerfassungswahrscheinlichkeit, integrierte elektronische Freund-Feind-Erkennung (IFF-Gerät), verbesserte Vorhalteberechnung und kurze Reaktionszeit können die Geschütze optimaler eingesetzt werden; die Abschusswahrscheinlichkeit wird im Vergleich zu den heutigen Feuerleitmitteln wesentlich verbessert;
— die Sättigungsgrenze bei der Bekämpfung von Mehrfachzielen liegt bedeutend höher;
— die elektronischen Schutzmassnahmen ergeben gegenüber den bisherigen Geräten eine wesentliche Verbesserung der Festigkeit gegen elektronische Störungen;
— die militärische Verfügbarkeit wird infolge besserer technischer Betriebssicherheit gesteigert.

Das Feuerleitgerät 75 (Skyguard) ist auf einem 4-Rad-Anhänger untergebracht. Ein Rundsuchradar dient zur Erfassung der Bedrohungslage; ein Folgeradar übernimmt das Ziel. Der voraussichtliche Treffpunkt wird von einem Computer berechnet. Die Steuerkommandos an die beiden angeschlossenen 35-mm-Fliegerabwehrkanonen 63 werden an die Geschütze geleitet, welche sich automatisch auf die berechneten Seiten- und Höhenwinkel einstellen. Bedient wird das Feuerleitgerät 75 (Skyguard) durch zwei Operateure und einen Einsatzoffizier.
Die Kosten für die beantragten Feuerleitgeräte sowie Ersatz- und Unterhaltsmaterial belaufen sich auf 310 Millionen Franken. Die Realisierung des Projekts ermöglicht die Erhaltung einer beachtlichen Anzahl Arbeitsplätze bei der Liefer-

firma Contraves AG und ihrer rund 130 Unterlieferanten. Gleichzeitig entspricht das Geschäft einem dringenden militärischen Bedürfnis.
Neben diesem grossen Posten werden noch folgende kleinere Beschaffungen im Inland vorgeschlagen:

— 20 000 Tuchgamaschen, bestimmt vor allem für Gebirgstruppen (0,7 Millionen Franken);
— 10 000 Pullover zu Anorak (0,7 Millionen Franken);
— 10 000 Rollen Telefonkabel F-2 E 800 m (4,5 Millionen Franken);
— 3000 Speiseträger 20 l (4 Millionen Franken);
— Verbrauchsmaterial zur Instruktion: Übungsverbandsmaterial (2 Millionen Franken).

P. J.

*

Tätigkeit der Militärgerichte

Die Arbeitslast der Militärjustiz hat leider auch im Jahre 1975 wieder zugenommen. Die Divisionsgerichte fällten an 348 (309) Sitzungen 1668 (1537) und das Militärkassationsgericht an 5 (5) Sitzungen 76 (67) Urteile. Die Zahl der Dienstverweigererprozesse hat dagegen erstmals seit 1968 leicht abgenommen. Im vergangenen Jahr mussten 520 (545) Verurteilungen vorgenommen werden.

P. J.

*

Mutationen im EMD

Der Bundesrat hat folgende Wahlen vorgenommen:

— Werner *Glanzmann,* geb. 1938, von Wolhusen, dipl. El.-Ing. ETH, Dr. sc. techn., als Abteilungschef bei der Abteilung für Militärflugplätze;
— Charles *Scherrer,* geb. 1938, von Seewen SO, dipl. El.-Ing. ETH, mit Amtsantritt am 1. Februar 1976 zum Abteilungschef bei der Abteilung für Übermittlungstruppen;
— Ralph *Tappenbeck,* geb. 1934, von Bern, Bremgarten BE und Romoos LU, lic. oec., mit Amtsantritt am 1. Februar 1976 als Sektionschef bei der Zentralstelle für Gesamtverteidigung;
— René *Schmid,* geb. 1926, von Basel und Bern, zum Sektionschef bei der Abteilung für Sanität;
— Hans *Pflugshaupt,* geb. 1939, von Kallnach BE, zum Chefingenieur beim Eidgenössischen Flugwerk Emmen.

P. J.

*

Trainpferde und Soldaten in hartem Einsatz

Soldaten und 150 Pferde der Trainkolone 8 waren in mehr als 30stündigem Einsatz unterwegs. Durch meterhohen Schnee musste sich das «Routner-Detachement» am alten Kräzernpass AR vorankämpfen. Anschliessend wurden 30 Tonnen Material über den neuerstellten Saumpfad transportiert. In dieser Übung ohne Schlaf und eigentliche Ruhepausen wurden die Einsatzmöglichkeiten von Mensch und Tier in Gelände demonstriert, das für mechanisierte Truppen tot ist.

Aus dem Tagebuch des Rekr Martin E.

1. Folge

Schon geraume Zeit kannte man das Datum, wusste man um den Tag, an dem ein neuer Lebensabschnitt, eine erste Zäsur nach einem vorwiegend nach eigenen Bedürfnissen ausgerichteten Dasein, beginnen sollte. Und doch hatte man sich eigentlich kaum je Gedanken darüber gemacht. Man war einfach zum Militärdienst aufgeboten worden — Tausende werden alljährlich zum Militärdienst einberufen. Vielleicht mit Murren, vielleicht gar mit Unwillen, vielleicht aber auch mit Freude und leisem Stolz, oder einfach mit Achselzucken hatte man den Marschbefehl empfangen. War einem klar, weshalb man zu gehen hatte? Oder, hatte man überhaupt eine Ahnung, was einen erwartete? Was man konkret zu tun haben würde? Jetzt war auch für mich die Zeit gekommen, mein durch Legende und Wahrheit, durch Übertreibungen und Bagatellisierungen entstandenes Bild des Militärs zu verifizieren.

1. Woche

9. Februar 1976
Schon auf den Bahnhöfen, in den Zügen erkennt man sie, die Kollegen, die auch den Marschbefehl in der Tasche haben. Kurze Haare, eine Tasche oder einen Koffer in der Hand; im Bahnhof Thun wird der Strom unübersehbar. Und dann steht man vor der Kaserne. «Willkommen in der Pz Trp RS 22», das Begrüssungsschild ist martialisch von zwei Centurion-Panzerkolossen und einem Schützenpanzer umrahmt. Vorerst gilt es zu warten; noch ist es nicht 1400, noch ist man Zivilist, sozusagen die letzte halbe Stunde sein eigener Herr und Meister. Doch man steht auf der Schwelle, ist drauf und dran, seine Freiheit für eine Aufgabe eine gewisse Zeitlang aufzugeben. Das Gefühl ist eigenartig, irgendwie absolut unbekannt.
Doch dann geht es los. Führerschein vorzeigen, Panzergrenadier, geradeaus zu jenem Schild; Panzersoldaten, rechts; Kochgehilfen . . . Alsbald ist man eingeteilt, in der Kompanie, im Zug; man lernt erste Kameraden kennen. Alle sind noch recht skeptisch, warten auf den härteren Wind, der in Bälde zu pfeifen beginnen soll. Doch vorerst warten wir vergebens. Die Zimmer werden bezogen, die erste Ordnung erklärt, dann geht's ab ins Zeughaus, die ersten Militärkleider zu fassen. Fotos von unsern Grossvätern im Aktivdienst kommen uns in den Sinn als wir sie erhalten, die guten, alten Exerziergewänder; gar männiglich schüttelt konsterniert den Kopf, wenn er feststellen muss, dass in seinen Hosen gut und gerne noch zwei Kameraden Platz fänden, oder er den Gürtel über dem Brustkorb zusammenziehen muss. Doch die ganze Atmosphäre ist erstaunlich gelöst, man mag darüber lachen.
Abends sodann das erste Zusammentreffen mit unserem Kadi, dem Kompaniekommandanten, der es fertigbringen soll, zusammen mit seinen Offizieren und Unteroffizieren die versammelte Rekrutenschar in 17 Wochen zu einer kampfkräftigen Truppe auszubilden. Auch hier überrascht der lockere, fast unmilitärische Ton. Doch Illusionen betreffend den weiteren Verlauf lässt er gar keine aufkommen, die RS wird hart werden und wir eine ausgezeichnete Kondition nach Hause bringen, versichert er.
Mit einer Fülle neuer Eindrücke steigt man nach dem Prozedere des ersten Zimmerverlesens ins Bett.
Die nächsten Tage sind hauptsächlich geprägt durch zwei Aufgaben. Zum einen das Fassen der Unmengen Materials und deren peinlich genaue Einordnung. Manchmal können wir darüber lachen, manchmal mutet es wirklich geradezu grotesk an, bisweilen wird auch herzhaft geflucht, aber eingestehen muss man doch, dass es nur dieser befohlenen Ordnung wegen möglich ist, stets in der immer knapp bemessenen Zeit die richtigen Kleider und Ausrüstungsgegenstände zu finden.

Mittwoch, 11. Februar
Ein ganz besonderer Tag: In einer kleinen feierlichen Zeremonie übergibt der Kp Kdt jedem persönlich sein Sturmgewehr. Nicht zu Unrecht gibt er zu bedenken, dass unser Staat als einer der einzigen jedem seiner Bürger eine Automatenwaffe in die Hände gibt. Dieses Vertrauen gilt es zu honorieren.
Zweiter Schwerpunkt ist die Ausbildung in den soldatischen Umgangsformen. Immer und immer wieder heisst es grüssen, anmelden, abmelden. Dazu kommt das Exerzieren des Marsches im Gleichschritt, manchmal bis zum Überdruss.
Bald folgen die ersten Trockenübungen am Sturmgewehr. Bis zum Umfallen werden sie durchexerziert; die absolut fehlerlose Handhabung der persönlichen Waffe, reine Automatismen in den Reaktionen ist das Ziel. So hallen denn diese Tage die Befehle wie «liegen», «laden», «entladen», «Magazinwechsel» gar reichlich über das Kasernenareal. Trotz damit verbundem Tenüwechsel ist man jeweils froh, wenn die Stunden der sportlichen Ertüchtigung anbrechen.
Ganz erstaunlich sind die positive Grundhaltung und der enorme Arbeitswille des Grossteils der Rekruten. Trotzdem ist die Freude ob des bevorstehenden Urlaubes natürlich gross.

2. Woche

Bin die ganze vorhergehende Woche neben der üblichen Tagesarbeit zur Fassmannschaft eingeteilt gewesen. Musste mit einigen Kollegen knapp vor der Kompanie essen und nachher, in den offiziellen Pausen, das Geschirr abwaschen. Wieviele Flüche in diesem endlosen Gehetz geflogen sind, ist kaum mehr auszumalen. Doch jeder kommt ja einmal dran. So gilt denn auch als erstes in der neuen Woche der Chargenliste ein kritischer Blick.
Ausbildungsmässiger Schwerpunkt sind natürlich die beiden ersten scharfen Schiessen auf 30 m bzw. 300 m, für viele Rekruten das erste Schiessen in ihrem Leben überhaupt. Daneben wird aber weiter reichlich exerziert, an Grussformen herumgefeilt und vor allem ein ständiger Tenüwechsel betrieben.
Nicht gerade eitel Freude erregt natürlich das allabendliche Putzen der Schuhe. Doch so unbeliebt wie das Exerzieren ist es bei der Truppe nicht. Es ist besonders letzteres, dessen Sinn man mit fortschreitendem Üben immer weniger begreift, dessen Sinn man auch dann nicht erfassen kann, wenn man es an der Aufgabe der Ausbildung zum Kriegsgenügen misst.
Dienstag, 12. Februar: Die zwei Besatzungszüge fassen die ersten Fahrzeuge: Pinzgauer und Jeeps. Immer ein Rekrut wird Verantwortlicher eines Fahrzeuges. Auch erste theoretische Besatzungsausbildung findet statt: Daten der Fahrzeuge werden gebüffelt und Fragebogen für die militärische theoretische Führerprüfung durchgearbeitet.
Ein, sicher erfreulicher, Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Wochenplan besteht in der vermehrten Ausgangsgewährung der zweiten Periode. So begeben auch wir uns denn hin und wieder auf den Weg, um die unzähligen Cafés und Restaurants der Garnisonsstadt auszukundschaften.

Freitag, 20. Februar: Ein erster Magglinger Test unterstreicht den verschärften Betrieb in dieser Woche. Die Müdigkeit beim Abtreten am Samstag ist denn auch entsprechend grösser.

Zur Organisation der Pz Trp RS 22

(Sie kann als Grundschema für alle Pz Trp Rekrutenschulen gelten.)
Die Schule umfasst, nebst Schulkommando und weiteren für den militärischen Betrieb nötigen Diensten, 4 Kompanien:
2 Panzerkompanien (Pz Kp I/22 bzw. II/22) zu je 3 Zügen, ausgerüstet mit Kampfpanzern vom Typ Centurion (Pz 55/60 bzw. 57/60); 2 Panpergrenadierkompanien (Pz Gren Kp III/22 bzw. IV/22), die mit den neuen, modifizierten Schützenpanzern vom Typ M-113 (Spz 63/73) ausgerüstet sind. Jede Pz Gren Kp ist zudem ausbildungsmässig für etwa 10 Wochen in zwei Gefechtszüge und einen oder zwei Besatzungszüge (für die spezielle Ausbildung der Fahrer, Schützen und Kommandanten der Spz) aufgeteilt.
In der Organisation ist die Schule demnach mit einem Pz Bat zu vergleichen, vorbehalten die diversen Änderungen zum Zwecke der reinen Grundausbildung.